

Für eine solide Hausarztmedizin



Bekanntlich sind in der FMH 98% der Schweizer Ärzteschaft zusammengeschlossen, d. h. ein ausserordentlich breites Spektrum von Fachgebieten, Arbeitsorten, Behandlungstypen. Die Vertretung der Interessen all dieser Kolleginnen und Kollegen mit ihren vielfältigen Aktivitäten ist die zentrale Aufgabe der FMH.

Die Vertretung der Interessen reicht zum Beispiel von der Erarbeitung der DRG für die «invasiv tätigen» Ärzte (und mit ihnen!) über die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen der Assistenzärzte bis zum freien Zugang zur psychiatrischen Behandlung im Rahmen von Managed Care.

Diese Woche stehen für uns die Hausärztinnen und Hausärzte im Zentrum: Unser traditioneller Sessionsanlass mit den Bundesparlamentariern ist der Frage gewidmet, wie die Hausarztmedizin künftig am besten unterstützt werden kann.

Hausarztmedizin zu steigern und ihre hohe Qualität sowie ihre Wirksamkeit zu erhalten.

Insbesondere müssen unserer Ansicht nach unverzüglich die folgenden Themen angegangen werden:

- Um in der Hausarztmedizin einen angemessenen Nachwuchs zu sichern, müssen wirksame – auch finanzielle – Anreize geschaffen werden. Das Projekt FMH-GDK für die Nachfolgeregelung zum Zulassungsstopp ermöglicht genau dies, auch im steuerlichen Bereich.
- Um die Attraktivität der Hausarztmedizin für angehende Berufskolleginnen und -kollegen zu erhöhen, muss die Hausarztmedizin im universitären Bereich und in den Fakultäten prominent vertreten sein. Dies gilt auch für die Praxisassistenten, einen Ausbildungstyp, der unbedingt gefördert werden muss.
- Die Arbeitsbedingungen der Hausärztinnen und Hausärzte sind zu verbessern und müssen überdacht werden. Es ist sehr wichtig (und selbstverständlich!), dass sich die täglichen Arbeitszeiten und die Notfalldienste endlich überall mit einem für die heutige Zeit «normalen» Leben vereinbaren lassen. Auch die administrativen Anforder-

Nun braucht es unbedingt klare, positive Signale und dauerhaft wirksame Massnahmen, um die Attraktivität der Hausarztmedizin zu steigern und ihre hohe Qualität sowie ihre Wirksamkeit zu erhalten

Für die FMH geht es darum, in enger Zusammenarbeit mit den Grundversorgern einmal mehr klar darauf hinzuweisen, welche Rolle die Hausarztmedizin künftig spielen wird, und vor allem zu überlegen, wie sich die Voraussetzungen schaffen lassen, damit sie diese Rolle übernehmen und gewährleisten kann.

Obwohl sie seit Anfang Jahr nicht mehr unter die «Bedürfnisklausel» fallen, ist der Bedarf an Hausärzten in der Schweiz schon jetzt nicht mehr gedeckt. Die Nachfrage wird jedoch nicht zurückgehen: Neben der demographischen Alterung und der Zunahme von chronischen Krankheiten erfordert zum Beispiel auch Managed Care eine ausreichende hausärztliche Versorgung.

Deshalb ist es unverständlich, dass eine ganze Reihe von willkürlichen Massnahmen seitens des Departements des Innern, des BAG oder von santésuisse dazu beitragen, ein ärztliches Fachgebiet, das gebraucht wird und bereits um sein Überleben kämpft, noch weiter abzuwerten: Labortarif, Medikamentenabgabe, Hausbesuchspauschale – mit all diesen Entscheidungen wird bloss eine Situation verschärft, die eigentlich verbessert werden sollte ...

Nun braucht es unbedingt klare, positive Signale und dauerhaft wirksame Massnahmen, um die Attraktivität der

rungen und die Überbelastung durch Büroarbeit müssen auf ein vertretbares Mass zurückgeführt werden.

- Das Problem des unzureichenden Einkommens der Hausärztinnen und Hausärzte muss mit konstruktiven Vorschlägen ernsthaft angegangen werden. Unseres Erachtens lässt sich in diesem Zusammenhang die sakrosankte Kostenneutralität weder verdeckt noch offen anführen, wenn man dem Bedarf des Gesundheitssystems, d. h. den Bedürfnissen der Bevölkerung, Rechnung tragen möchte.
- Schliesslich muss die Schweiz selbst genügend Ärztinnen und Ärzte ausbilden, damit der Anteil der künftigen Kolleginnen und Kollegen, die sich für die Hausarztmedizin entscheiden, wieder einen angemessenen Nachwuchs gewährleistet. Der Numerus clausus unserer fünf Fakultäten ist somit aus realistischer Sicht zu überdenken.

Ganz offensichtlich handelt es sich um ein breites Arbeitsfeld, das die Hausärztinnen und Hausärzte, aber auch die gesamte Ärzteschaft betrifft. Die FMH ist fest entschlossen, sich parallel zu ihren Interventionen zugunsten anderer Fachgebiete hier mit ihrer ganzen Energie einzusetzen.

Dr. med. Jacques de Haller, Präsident der FMH